



**Christlicher
HilfsDienst**

Bruderhilfe

Nachruf für Hans Heinrich

*„Bald werdet ihr in der Zeitung lesen, dass ich tot bin.
Glaubt keine Sekunde daran. Ich werde lebendiger sein als je zuvor.“ D. L. Moody*

Es war ein strahlender, eiskalter Wintertag, als wir unseren Bruder Hans Heinrich zu Grabe getragen haben. Die Sonne lachte über Steinbach und es wäre ein Tag ganz nach Hans' Geschmack gewesen. Da waren wir uns alle einig. Einige hundert Menschen waren der Einladung gefolgt und haben ihm nicht nur am Grab, sondern auch in der anschließenden Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen.

Eines ist dabei deutlich geworden: Hans hat im Leben vieler Menschen Spuren hinterlassen und in die Trauer um diesen Verlust mischte sich immer wieder Dankbarkeit, den Weg dieses Mannes Gottes gekreuzt zu haben. Über viele Jahrzehnte hat sich Hans nicht nur in der Ostarbeit, sondern auch in Deutschland und in der Badener Region dafür eingesetzt, dass Gottes Reich gebaut werden konnte. Dabei kannte er keine Grenzen, egal ob von Nationen oder Denominationen. Hans war für jeden da, der seinen Dienst annahm, egal ob es ein Gebet, Gespräch, eine Predigt war oder einfach auch nur eine Mitfahrgelegenheit.

Sein unerschütterliches Vertrauen, dass Gott es am Ende schon fügen werde, dass er sich auf IHN immer verlassen könne, seine dankbare und fröhliche Haltung in jeder Lebenslage, war für viele ein Vorbild und auch eine beständige Herausforderung. Ich kannte Hans mehr als 20 Jahre und in den letzten 11 Jahren haben wir eng zusammengearbeitet und haben als Nachbarn auch Leben geteilt. Das verbindet und reißt eine Lücke.

Nun, wo Hans nicht mehr unter uns ist, stellen wir uns natürlich die Frage, wie manches weitergeht, vor allem der Dienst der Bruderhilfe, der fast untrennbar mit der Person von Hans Heinrich verbunden war. Kann es überhaupt weiter gehen?

Hans hat mit einigen seiner Vertrauten vor seinem Tod intensiv gesprochen und geäußert, dass er sich wünsche, die Bruderhilfe möge weiter bestehen. Besonders die Sorge um die alten, kranken und hilfsbedürftigen Juden in der Ukraine hat ihn umgetrieben und nie losgelassen. Dieses Anliegen ist das Anliegen aller Unterstützer der Bruderhilfe, und deshalb wollen wir alles in unserer Macht Stehende versuchen, um die Arbeit in diesem Sinne weiterzuführen und sogar auf neue tragfähige Füße zu stellen.

Der Vorstand der Bruderhilfe soll durch weitere Mitarbeiter ergänzt und unter Begleitung von erfahrenen Beratern entwickelt werden. Unterdessen wird die angefangene Arbeit in gewohntem Umfang weitergeführt. Hier sind wir vor allem dankbar für Partner in Polen und der Ukraine, die uns hierbei tatkräftig unterstützen und mithelfen, dass die Hilfe für die Armen weitergehen kann.

Wir wollen deshalb alle Mitbeter, Mithelfer und Spender bitten, mit uns für dieses Anliegen und das Erbe von Hans einzutreten und, solange wir die Gelegenheit haben, armen Menschen und vor allem den Kindern Israels zu dienen, so wie es Hans immer getan hat. Was für ein Vorrecht, so von Gott gebraucht zu werden und Anteil zu haben an Gottes ewigem Plan für seine Kinder.

Jochen Geiselhart
Pastor der CHD-Gemeinde Steinbach e.v.

Liebe Freunde, Beter und Spender

Für mich war es eine große Bereicherung, mit Hans Heinrich zusammenarbeiten zu dürfen. Er war ein großes Vorbild für mich und ein guter Ratgeber. Wenn ich an ihn denke, sehe ich immer wieder sein verschmitztes Lächeln und ich weiß, dass er das schauen darf was er geglaubt hat. Viele von Euch fragen sich, ob es weiter geht. JA! Es geht weiter! Zur Zeit sind wir gerade dabei, wieder einen LKW in die Ukraine zu schicken. Auch wenn wir noch nicht genau wissen wie alles weiter läuft, so wissen wir doch, dass es in Gottes fürsorglicher und großer Hand liegt. Wie sagte Hans immer: „Es ist SEINE Sache!“ Alles liegt in Gottes Händen und ich bin gewiss, dass dies auch für die Bruderhilfe weiter zutrifft, sie liegt allein in Gottes Händen. So wollen wir uns einbringen wie wir können und wie Gott uns gebrauchen will. IHM dienen zu dürfen und vor allem seinem Volk ist ein sehr großes Vorrecht.

An dieser Stelle möchte ich mich auch im Namen von Ruth Heinrich recht herzlich bedanken für all Eure Gaben, Gebete und die guten Gespräche, die wir mit Einigen führen durften.

Im letzten Jahr haben wir 10 große LKWs verladen und in die Ukraine schicken können. 4 kleinere Transporte gingen in die Masuren und die Suppenküchen sind auch noch in Betrieb, obwohl es auch in der Ukraine eine große Inflation gibt. So kostet eine Mahlzeit nicht mehr 1 Euro sondern schon fast 2 – 3 Euro pro Mahlzeit. Wichtig ist wirklich, dass keine Suppenküche geschlossen wird. Darum wollen wir auch immer dafür beten, dass Gott dies weiterhin in SEINE Hände nimmt. Einige Firmen haben uns auch schon signalisiert, dass sie uns weiterhin unterstützen werden. Ist das nicht toll. So können wir doch getrost sein und sagen bei Gott ist nichts unmöglich.

Wir wünschen Euch Gottes Segen und grüßen Euch alle mit der Jahreslosung 2009 aus Lukas 18,27.

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Simone Faber und das ganze Bruderhilfe-Team

(Bitte vermerken Sie auf den Überweisungsträgern Ihre vollständige Anschrift, da wir diese für die Spendenbescheinigungen benötigen.)

CHD-Bruderhilfe e.V.	Merkelrain 8·76534 Baden-Baden	Volksbank Bühl	Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
1. Vorsitzender: Hans Heinrich	Tel. (0 72 23) 9 69-244 · Fax -266	KTO 18 0306 16	Pfingstlich-Charismatischer
Hans.Heinrich.chd@t-online.de	www.chd-ev.de	BLZ 662 914 00	Missionen e.V. (A.P.C.M.)

Liebe Freunde,

jetzt sind schon wieder drei Wochen vergangen seit der Beerdigung meines Mannes/ unseres Vaters und es war für uns alle ein bewegender Abschied.

Danke für jeden, der sich auf den Weg gemacht hat, um mit uns am 12. Januar 2009 Abschied zu nehmen. Es waren sehr bewegende Tage und wir sind überaus dankbar für die Zeit, die wir mit ihm haben durften. Er wird uns immer ein Vorbild sein in seiner Hingabe zu Gott und uns herausfordern, alles für Jesus zu geben. Das ist auch unser Wunsch für jeden, der diese Zeilen liest. Es lohnt sich!

Für die, die nicht dabei sein konnten oder die von seiner Krankheitszeit nichts mitbekommen haben, möchten wir noch einmal einen kurzen Einblick geben in die letzten Monate:

Im April 2008 wurde die Diagnose Altersleukämie gestellt, was allerdings nicht so dramatisch angesehen wurde, da man durch gelegentliche Bluttransfusionen noch sehr lange leben kann.

Unsere Eltern fuhren im April in die Ukraine und verbrachten im Juni noch einen dreiwöchigen Urlaub in den Masuren. In dieser Zeit war unser Vater schon sehr schwach und die Transfusionen im Abstand von vier bis sechs Wochen brachten schon nicht mehr den ersehnten Erfolg. Im August wurde er dann in die Uniklinik Freiburg eingeliefert, da es ihm immer schlechter ging.

Aufgrund eines Eindrucks (dass Gott ihn an der Klagemauer heilen will) und der darauffolgenden Bestätigung hatten unsere Eltern vor, am 2. September nach Israel zu fliegen. Da sein Zustand auch in Freiburg immer schlechter wurde und eine Chemotherapie dringend empfohlen wurde, kam unser Vater in einen innerlichen Konflikt. Er fragte (es war schon mehr ein Ringen) Gott, was er tun soll. Er traute IHM alles zu und wollte SEINEN Willen tun. Nach einer Zeit der Tränen und des Gebets fanden wir ihn strahlend im Bett vor, überwältigt davon wie konkret Gott antwortet. Er war sich sicher, dass sein Platz momentan hier im Freiburger Krankenhaus ist.

Die nächsten Wochen waren ein kräftemäßiges Auf und Ab. Die Chemotherapie zerstörte sowohl die Krebszellen als auch die gesunden, und jeden Tag warteten wir darauf, dass wieder neue gesunde Zellen produziert werden. Es gab Zellspenden, die verwechselt wurden, Daten, die nicht weitergegeben wurden und einige Pannen, die immer wieder für Kämpfe gesorgt haben. Nachdem er nach wochenlanger Isolation endlich wieder sein Zimmer und die Station verlassen durfte, bekam er zwei Tage später eine Gürtelrose und war erneut isoliert in seinem Einzelzimmer. Das hat für einige innerliche Kämpfe gesorgt.

Trotz des ständigen Auf und Ab erlebte unser Vater eine Zeit besonderen Segens. Er sprach mit vielen über Gott und betete für sie und erlebte so manche Gebetserhörungs- und Wunder. Er war sich so sicher, dass er am richtigen Platz war und wollte sich einfach von Gott gebrauchen lassen. Er sagte: „Ob Gott mich heimholt oder mich heilt, ich freue mich auf beides.“

Mitte Dezember sprachen die Ärzte dann davon, dass er nach Hause darf, da man therapeutisch nichts mehr für ihn tun könne. Er freute sich nach viermonatigem Krankenhausaufenthalt sehr auf zu Hause und hat diese Zeit richtig genossen. Allerdings wurde er immer schwächer und am 28. Dezember kamen so starke Schmerzen hinzu, dass er ins Bühler Krankenhaus eingeliefert wurde. Er wurde dort auf Morphium eingestellt und nach zwei Tagen entlassen. Es war klar, dass, wenn Gott kein Wunder tut, er nur noch wenige Tage zu leben hat. Sein Büro wurde Krankenzimmer und trotz hoher Morphiumgabe war er völlig klar und bei Bewusstsein. Wir durften wunderschöne Stunden zusammenbringen und so mancher, der ihn besuchte, erlebte noch eine besondere Zeit mit ihm. Er betete, segnete und sprach prophetische Worte aus, als seine körperliche Kraft schon am Ende war und er konnte ein Segen sein bis zu seinem Tod. Am 6. Januar 2009 durfte er dann heimgehen und das sehen, was er immer geglaubt hat.

Wir, seine Familie, möchten uns ganz herzlich bedanken für alles Begleiten in dieser Zeit, die nicht immer einfach war. Danke für alle praktische und finanzielle Hilfe, für alle Gebete und alles Mittragen.

Familie Heinrich

